

BIANCO

Alpine Lifestyle Magazine



DER RHYTHMUS IM HOLZ

 Timm Delfs

 Romeo Polcan

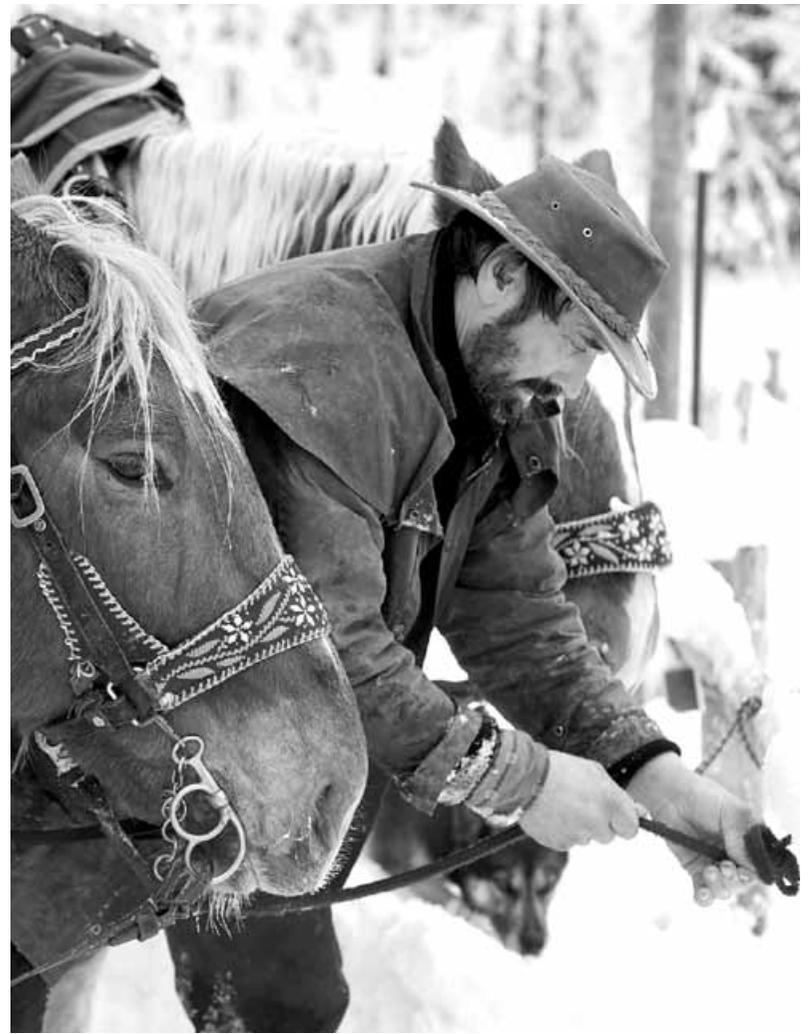
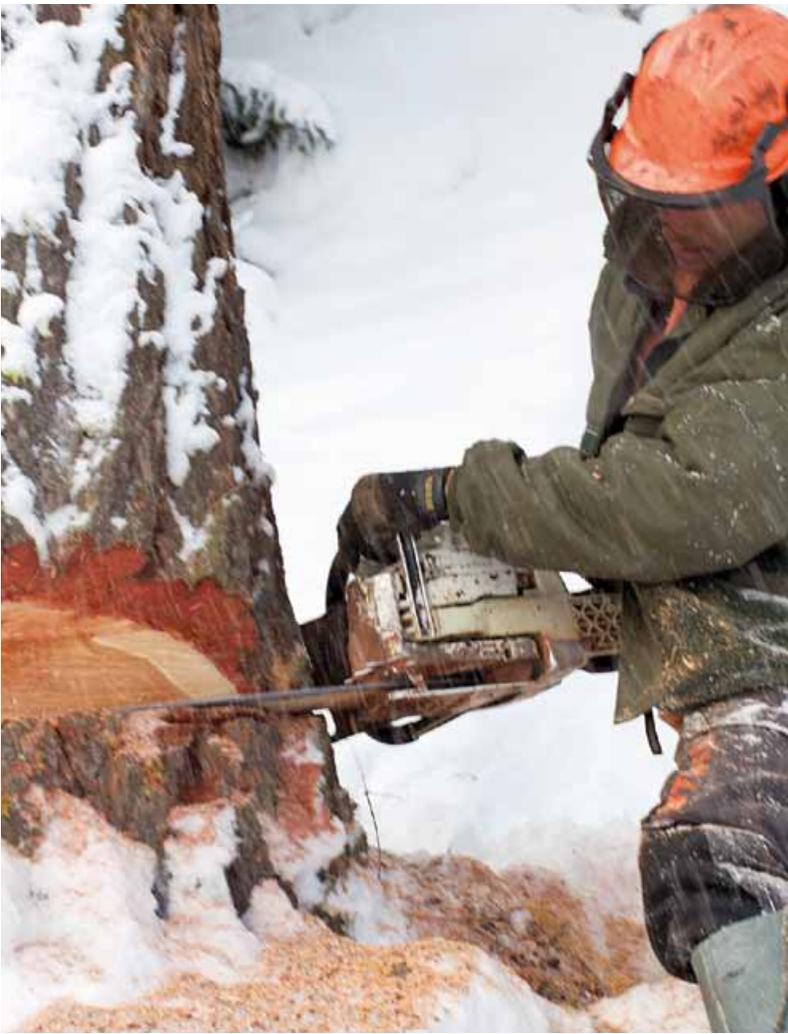
Die Wissenschaft versucht zwar immer wieder zu beweisen, dass der Mond keinen Einfluss auf unsere Befindlichkeit habe und dass Menschen unter Einbildung leiden, die glauben, den Vollmond zu spüren. Doch bei Pflanzen, insbesondere beim Holz, zeichnen sich andere Erkenntnisse ab.

Uralt sind die volkstümlichen Regeln, die besagen, zu welchem Zeitpunkt Holz für einen bestimmten Verwendungszweck geschlagen werden soll. Sie lassen sich bis in die Antike zurückverfolgen und weisen bis heute eine erstaunliche Übereinstimmung auf. Der römische Naturwissenschaftler Plinius der Ältere empfahl in seinem Werk «Naturalis Historiae» den Bauern, die zum Verkauf gedachten Früchte vor dem Vollmond zu pflücken, weil sie dann schwerer sind; diejenigen für den Eigenbedarf hingegen kurz vor Neumond, weil sie dann länger lagerbar seien. Ähnliches rät er für das Fällen von Bäumen. Kurz vor Neumond geschlagen, würden diese haltbareres Holz zum Bauen liefern.

Erstaunlich an diesen Bauernregeln ist nicht nur, dass sie sich bis heute ohne grössere Widersprüchlichkeiten gehalten haben, sondern, dass sie weltweit verbreitet sind. Ernst Zürcher, ehemaliger ETH-Dozent und heute an der Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau in Biel als Forscher tätig, ist seit Jahren daran, dem Wahrheitsgehalt dieser Regeln auf die Schliche zu kommen: «Früher hatten die Menschen viel mehr Zeit, Phänomene in der Natur zu beobachten. Erkenntnisse wie diese festigten sich im Laufe von Generationen», erklärt er. Während es damals keiner wissenschaftlichen Erklärung für Regeln bedurfte, die während Jahrhunderten weitergegeben und wohl auch immer wieder überprüft worden waren, muss heute plausibel erklärt werden können, was nicht als esoterisch abgestempelt werden will. Zürcher und einige Mitstreiter führen deshalb immer wieder aufwendige Studien mit Bäumen durch, die erhärten sollen, was der Volksmund schon lange weiss.

Derweil schwören durchaus moderne Betriebe auf die überlieferten Erkenntnisse, ohne die Resultate der Forschung abwarten zu müssen. Céline Renaud, die Chefin der Gitarrenbau-Manufaktur JMC Luterie im Vallée de Joux, vertraut auf das Wissen ihres «Holzpflückers» Lorenzo Pellegrini, der jeweils im November, bevor der Schnee die Wälder im eisigen Tal undurchdringlich macht, auf die Jagd nach dem musikalischsten Baum geht. «Der Winter ist für Instrumentenholz die ideale Jahreszeit, weil der Baum dann ruht und das Holz am trockensten ist, erklärt Renaud die leicht nachvollziehbaren Gründe, «Lorenzo legt Wert darauf, dass das Holz bei absteigendem Mond geschlagen wird, also dann, wenn der Mond unter die Ekliptik taucht», fügt sie dann aber die weniger durchschaubare Regel an.

Wie aus den Bauernregeln hervorgeht, spielt es nicht nur für Musikinstrumente eine Rolle, wann das dafür verwendete Holz geschlagen wurde, sondern vor allem für den Hausbau. «Im Winter bei abnehmendem Mond, kurz vor Neumond geschlagenes Holz ist stabiler, quillt und schwindet viel weniger», ist der Engadiner Architekt Hans-Jörg Ruch überzeugt und verwendet für seine Um- und Neubauten wenn immer möglich Mondholz. Für die Region wurde eigens das Qualitätslabel GOD erschaffen, das romanische Wort für Wald. Mit diesem Label zertifiziertes Holz lässt sich zeitlich und geografisch bis zum Standort des gefällten Baumes zurückverfolgen. Diese Philosophie läuft dem Trend zu importierten Hölzern entgegen und erklärt so den höheren Preis. Stimmen die Bauernregeln, ist es gut investiertes Geld, denn ein mit Mondholz erbautes Haus müsste dann eine



DER ERHALT DES WALDBILDES STEHT IM VORDERGRUND. DIE WALDWIRTSCHAFTUNG IM ENGADIN IST KAUM MECHANISIERT UND ERFOLGT OFT MIT PFERDEN.



DAS ENGADINER MONDHOLZ WIRD IM WINTER GESCHLAGEN – DIE BÄUME SIND MINDESTENS 250 JAHRE ALT.



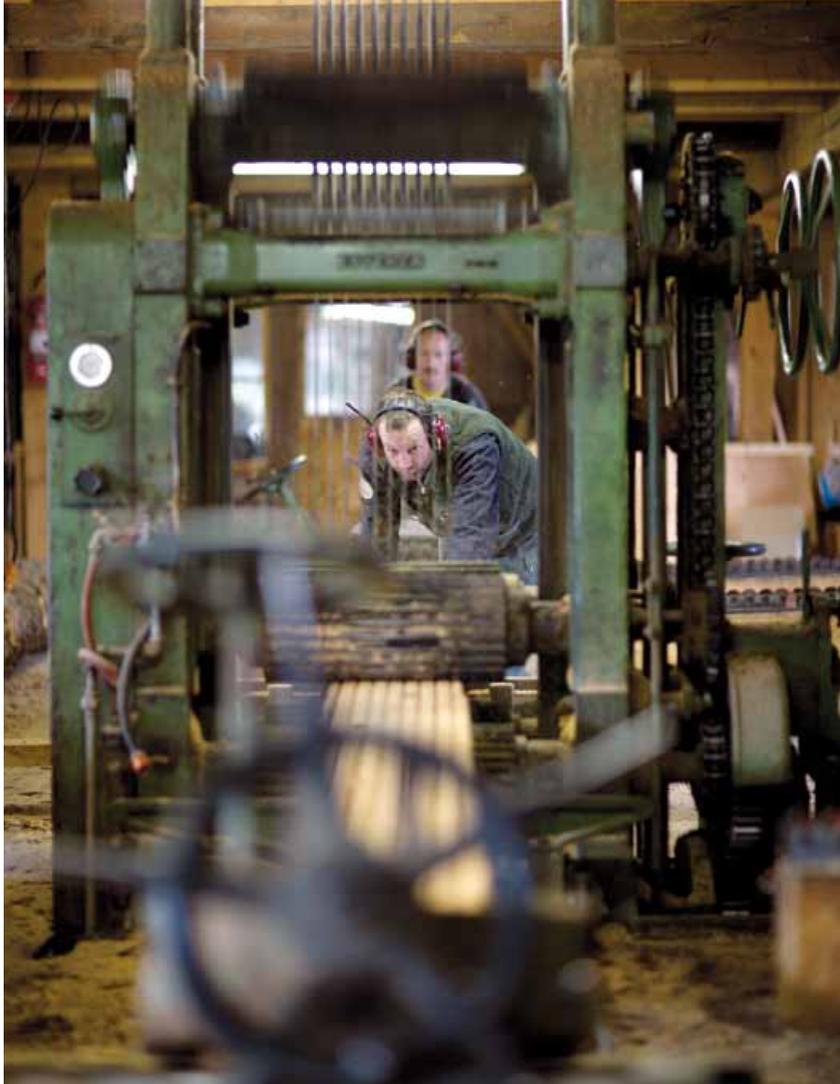
höhere Lebenserwartung haben. Die Engadiner sind mit ihrer Entdeckung nicht allein, auch in Österreich hat sich mit der Firma Thoma ein Hersteller auf die Verarbeitung von Mondholz, dort «Holzi00» genannt, spezialisiert.

Doch was genau lässt die Bäume mondfühlig werden? «In Tat und Wahrheit sind es mehrere kosmische Rhythmen, die das Leben auf der Erde beeinflussen», sagt Dr. Joan Davis, die Spezialistin, die während dreissig Jahren am Wasserforschungsinstitut EAWAG in Dübendorf tätig war, «Zum Jahresrhythmus, den man bei einem gefällten Baum an den Jahresringen ablesen kann, kommt der Mondrhythmus und der Tagesrhythmus.» Erste primitive Versuche, diese zusätzlichen Rhythmen nachzuweisen, bestanden daraus, den Stämmen der Bäume unter Beobachtung dünne Messfäden umzubinden. Und siehe da, es zeigte sich, dass die Bäume im 24-Stunden-Takt dicker und dünner wurden. Dass da die Sonne dahinter stecken könnte, ist unschwer nachzuvollziehen, doch wo bleibt der Mond? «Auch der Mond taucht einmal im Tag am Himmel auf», erklärt Ernst Zürcher, «weil er sich jedoch von uns aus gesehen täglich ein kleines Stück im Gegenuhreigersinn bewegt, dauert es 24,8 Stunden, bis er wieder an derselben Stelle steht. Dieser Takt, der schwächer ist als der 24-Stunden-Rhythmus der Sonne, tritt im Winter viel stärker in Erscheinung, wenn ihr Einfluss geringer ist.»

Anstatt mit Bindfäden gehen die Forscher heute mit modernster Technologie vor. So haben Ernst Zürcher und seine Mitarbeiter auch schon Stämme mit empfindlichen Elektroden bestückt, um an lebenden Bäumen den Wasserhaushalt live mitverfolgen zu können. Beim jüngsten Versuch, der zwischen 2003 und 2004 durchgeführt wurde, massen die Wissenschaftler das Verhalten von Holz, das von Bäumen stammt, die zu definierten Zeitpunkten gefällt worden waren. 20'000 Proben wurden bezüglich ihres Schwind- und Trocknungsverhaltens über einen längeren Zeitraum beobachtet. Tatsächlich fanden Ernst Zürcher und sein Team geringe messbare Schwankungen, die mit dem Mondrhythmus korrelieren.

«Der Schlüssel zu diesen Zyklen ist weniger in den Pflanzen selbst zu suchen, als in ihrem Lebenssaft, dem Wasser», erklärt Joan Davis. «Genau wie der Mond die Gezeiten verursacht, beeinflusst er auch das Grundwasser und das Wasser in den Zellen der Pflanzen.» Das Ganze lasse sich aber nicht allein auf die Gravitation des Mondes reduzieren, welche die Wassermoleküle anzieht. «Es scheint vielmehr so, als hätte der Trabant Einfluss auf die Qualität und Beschaffenheit der Wassermoleküle.»

Für alle, die, der Wissenschaft zum Trotz, mondfühlig sind, dürften diese Erkenntnisse aus dem Herzen sprechen: wenn die Bäume den Mond spüren sollen, was spricht dann dagegen, dass wir Menschen das auch tun?



VERARBEITUNG DES MONDHOLZES IN DER SÄGEREI S-CHANF.

E

Rhythm in wood

Old country lore says that the time at which a tree is felled has an influence on the quality of the timber it yields. Scientists also agree that the time of year plays a significant role because it is a proven fact that trees enter a dormant phase in winter and their wood thus contains less water. However, that the phases of the moon could also have an influence has as yet belonged to the realm of superstition. But this appears to be changing: scientists are working to prove that there actually is something behind this ancient wisdom and an increasing number of sawmill businesses, joiners, architects and instrument-makers swear by the quality of wood from trees felled according to the lunar calendar.



(GOD) Ein neues Label für Engadiner Mondholz

GOD ist romanisch und bedeutet Wald. Das Label steht für Authentizität, Nachhaltigkeit und Qualität. Holz verschiedenen Alters und aus unterschiedlichen Regionen kann zu unerwünschten, weil unterschiedlichen Alterungsprozessen im gleichen Bau führen. GOD-Mondholz ist sprichwörtlich vom gleichen Schlag. Das langsame Wachstum auf dem kargen Engadiner Berg begünstigt die hohe Holzqualität. Das Holz ist feingliedrig, zentrisch, von kräftiger Farbe und liefert nur wenig Splint. Die Waldbewirtschaftung im Engadin ist besonders schonend und kaum mechanisiert. Der Erhalt des Waldbildes steht in der wichtigen touristischen Region im Vordergrund. Die Bäume werden nach dem Mondkalender im Winter geschlagen und sind mindestens 250 Jahre alt. Das alpine Edelholz wird ausschliesslich im Massivholzbau für ausgesuchte schöne Böden, Decken und Wände eingesetzt.

www.ruch-arch.ch